

Iris Kempe, Wim van Meurs (Hg.)

## **Europäische Zeitenwende: Prager Frühling**

Zeitzeugenberichte, Analysen, Hintergrunddarstellungen



Iris Kempe, Wim van Meurs (Hg.)

**EUROPÄISCHE ZEITENWENDE:  
PRAGER FRÜHLING**

Zeitzeugenberichte, Analysen, Hintergrunddarstellungen

*ibidem*  
Verlag

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: Der tschechoslowakische kommunistische Parteichef Alexander Dubček, rechts, begrüßt den Chef der sowjetischen kommunistischen Partei, Leonid Breschnew, bei dessen Ankunft zu entscheidenden Verhandlungen über politische Reformen in der Tschechoslowakei in Cierna a. d. Theiß, 29. Juli 1968.  
Quelle: picture alliance / CTK / Jiri Finda

ISBN-13: 978-3-8382-1640-9

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2021

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

# Inhalt

<i>Iris Kempe</i> <b>Vorwort.....</b>	<b>7</b>
<i>Tamara Reiman</i> <b>Drei Wochen vor der Okkupation: Erinnerungen einer Dolmetscherin.....</b>	<b>9</b>
<i>Michal Reiman, Iris Kempe</i> <b>Prager Frühling. Entwicklungen auf dem Weg zum Wandel ....</b>	<b>21</b>
<i>Anna Kaminsky</i> <b>»Wir protestieren ...« - Reaktionen der Bevölkerung in der DDR auf den Prager Frühling .....</b>	<b>29</b>
<i>Peter Brandt</i> <b>Der tschechoslowakische Reformsozialismus und seine Beendigung.....</b>	<b>43</b>
<i>Wim van Meurs</i> <b>Der Prager Frühling in westlichen Augen.....</b>	<b>60</b>
<i>Tomas Venclova</i> <b>Das Erbe des litauischen Dissidententums und die Gegenwart.....</b>	<b>79</b>
<i>Michael Thumann</i> <b>Die Auflösung der Sowjetunion und der Mythos des Treffens im Belowescher Wald am 8. Dezember 1991.....</b>	<b>100</b>



# Vorwort

Mein besonderer Dank gilt allen beteiligten Autoren aus Ost und West, Michael Thumann, Peter Brandt, Anna Kaminsky und Tomas Venclova und vor allem Michal und Tamara Reiman sowie Mitherausgeber Wim van Meurs. Sie haben zu Demokratie und der Entwicklung Gesamteuropas beigetragen.

Die Zeitzeugen, Tamara und Michal Reiman, berichten ihre einmaligen, bisher noch nie veröffentlichten Erfahrungen des Verlaufs des Prager Frühlings, über dessen Akteure und Erben. Nach Jahrzehnten der Zurückhaltung eröffnet das Buch neue Erörterungen und Optionen der öffentlichen Darstellung der Ergebnisse des Prager Frühlings 1968.

Um dies möglich zu machen, war die Grundlage zunächst meine Dissertation bei Michal Reiman über ausgewählte Föderationssubjekte Russlands. Im Anschluss beschäftigte ich mich mit dem Prager Frühling, dessen Erben und daraus resultierend der Fortsetzung von Werten und Normen. Dies basiert auf dem Leben und Alltag der Reimans zwischen Moskau, Jaroslawl, der Migration nach Gorki, Prag und Westberlin.

**Das Buch entstand in ihrem Zeitgeist und sei Tamara und Michal in Freundschaft gewidmet.**

Bei der Umsetzung des Buches entstanden zahlreiche Kontakte, Debatten und schätzenswerte Freundschaften zu den beteiligten Autoren. Ziel des Buches ist es, einen Beitrag zu einer neuen Ostpolitik mit dem Schwerpunkt Demokratie und Europa zu leisten. Das Buch thematisiert Dialoge von Brückenbau und Frieden – auch in der evangelischen Gemeinde Berlin Schlachtensee. Der Dank für die Umsetzung geht insbesondere an die Gremien der Gemeinde, deren Mitglieder und Gemeindepfarrer Günter Hänsel.

Iris Kempe  
im Juli 2021





# Drei Wochen vor der Okkupation: Erinnerungen einer Dolmetscherin

*Tamara Reiman<sup>1</sup>*

Die Konferenz der sowjetischen und der tschechoslowakischen Führung, bei der Tamara Reiman als Dolmetscherin anwesend war, fand Ende Juli bis Anfang August 1968 in Čierna a. d. Thieß statt – einer kleinen, abgelegenen Kleinstadt an der sowjetisch-tschechoslowakischen Grenze.

## **Ein Anruf aus dem Zentralkomitee und dessen Folgen**

Am 28. Juli 1968 rief man Tamara aus der Abteilung für internationale Beziehung des ZK der KPČ an und informierte sie, dass sie mit ausreichend Sachen für einige Tage dorthin kommen sollte; Tamara durfte darüber zu niemanden sprechen, sie wusste nur, dass es um eine Simultanübersetzung bei einer internationalen Konferenz gehen sollte. Als sie ankam, erklärte auch dort niemand etwas, nur, dass sie nach Čierna fahren würden. Man fuhr die Teilnehmer zum Flugplatz, wo schon alles zum Abflug des Regierungsfiegers bereit war. Mit diesem Flugzeug flog die gesamte tschechoslowakische Delegation in die Stadt Košice, wo ein langer Zug auf den Schienen wartete. In diesem sollten alle fünf Tage lang wohnen: die Mitglieder des Politbüros der KPČ, die dabei waren, der Dienstleistungsapparat – Experten, Berater, Dolmetscher – und alle Übrigen. Dem Bahnsteig gegenüber stand ein unansehnliches Gebäude des örtlichen Kulturhauses der Eisenbahner. Dort fand in einem kleinen Saal die Konferenz statt.

Schon einen Tag vor Beginn der Konferenz war die Atmosphäre furchtbar angespannt, obwohl sich auf den ersten Blick nichts ereignet hatte, alles war äußerlich ruhig. Die Nervosität stei-

---

<sup>1</sup> Erstmals verfasst von Tamara Reiman am 18.5.1988, danach von ihr weiterbearbeitet.

gerte sich am Morgen des nächsten Tages auf ein Maximum. Alle standen frühzeitig auf, frühstückten und warteten, was weiter geschehen würde. Die Zeit verging entsetzlich langsam und die sowjetische Delegation kam zunächst nicht. Endlich erschien in der Ferne der Zug, schwer gepanzert näherte er sich langsam dem Bahnsteig, und aus ihm stiegen die Mitglieder des sowjetischen Politbüros aus. Es war der 29. Juli 1968. Man begrüßte einander sehr zurückhaltend. Breschnew und Svoboda küssten sich, die übrigen sowjetischen Führungsmitglieder gaben sich nur die Hand – das war alles. Dann gingen Breschnew und Dubček in den Wagen des sowjetischen Zuges. Die übrigen warteten auf dem Bahnsteig und unterhielten sich leise. Das Gespräch drehte sich um dies und jenes, man plauderte. Alle warteten, was kommen würde. Etwa anderthalb Stunden später kam Breschnew mit Dubček nach draußen, und nach einigen Minuten begaben sich beide Delegationen, einige der Experten und die Dolmetscher in den Saal.

## **Der Ort des Treffens als Signal der Macht**

Es war ein ziemlich großer, ungemütlicher, langer Raum mit einem langen Tisch in der Mitte. Auf der einen Seite des Tisches saßen die Mitglieder der tschechoslowakischen, auf der anderen die Mitglieder der sowjetischen Delegation. An den Wänden standen Stühle für die Berater und Experten. An einer der Wände waren zwei Kabinen für die Dolmetscher. Zuerst hielt Breschnew ein langes dreistündiges Referat. Die sowjetische Delegation hatte aus irgendeinem Grund nur eine Dolmetscherin, die das gesamte Referat übersetzte. Gegen Ende war sie halbtot vor Erschöpfung, aber man erlaubte nicht, sie für ein paar Minuten abzulösen – das war nicht gestattet!<sup>2</sup>

Breschnew sprach mit ruhiger Stimme, ausdruckslos, ohne besondere Emotion. Aber er sagte sehr harte Worte: Dass in der Tschechoslowakei die Gefahr von rechts wachse; dass es konterrevolutionäre Organisationen gäbe, wie KAN (Klub der aktiven Parteiloi-

---

<sup>2</sup> Normalerweise arbeitet man bei einer Simultanübersetzung 15-20 Minuten ohne Pause.

sen) oder K 231 (Klub politischer Gefangener, die in den 1950er- und 1960er-Jahren aufgrund von Artikel 231 verurteilt worden waren); dass in der Partei dieses »zweite Zentrum« bestehe; dass die tschechoslowakische Presse, das Radio das Fernsehen sich in ein Sprachrohr der rechten Kräfte verwandelt hätten und völlig der Kontrolle der Partei entglitten wären usw.<sup>3</sup> Während Breschnew all diese Vorwürfe aufzählte, sprach er in geradezu väterlichen Ton, wie ein Lehrer zu seinem Schüler. Die anderen sowjetischen Führer sprachen weit grober und autoritärer.

Nach Breschnew sprach Dubček. Er hielt einen ernsthaften, gut begründeten Vortrag, der aufzeigte, dass es im Land keine Gefahr der Konterrevolution gäbe. Dubček nahm Radio, Presse und Fernsehen, über die Breschnew so Böses gesagt hatte, in Schutz. Aber man hatte den Eindruck, als ob er gegen eine Wand spräche: Die Sowjets hörten mit kühler Distanziertheit zu und wollten nicht ein einziges Argument anerkennen.

Dass die Sowjets kein Interesse daran hatten, wenigstens ein wenig zuzuhören oder zu verstehen oder zu verhandeln wurde mit jedem Auftritt eines ihrer Vertreter immer offensichtlicher. Tamara kann heute nicht mehr sagen wer genau worüber sprach, aber Tamara erinnerte sich noch deutlich daran, dass ihr Kossygin's Auftritt besonders aggressiv erschien.<sup>4</sup> Buchstäblich jeder Satz von ihm war von scharfer Bosheit getränkt, er spukte Gift und Galle und fügte Drohungen hinzu. Auf das Argument von Dubček, dass der neue Kurs der tschechoslowakischen Regierung die Unterstützung der gesamten Bevölkerung des Landes genieße und im ZK der Partei Resolutionen zu ihrer Unterstützung in Massen eingingen, erklärte Kossygin mit hämischem Grinsen, und daran erinnert sich Tamara sehr gut: »Was redet ihr dauernd von irgendwelchen Resolutionen? Wenn die Teilnehmer jetzt in Moskau anrufen, bekommt ihr von da so viele Resolutionen gegen die Konterrevolution in der Tschechoslowakei, dass sie sie diesen Saal vom Boden bis zur De-

---

<sup>3</sup> Unter den Aktivisten dieses »Zweiten Zentrums« wurde auch der Name von Michal Reiman, Tamaras Mann, genannt.

<sup>4</sup> Nach Nikita Chruschtschow wurde Kossygin dessen Nachfolger als Ministerpräsident und neben dem KPdSU-Generalsekretär Breschnew der führende Akteur in der Sowjetunion.

cke ausfüllen!« Er konnte absolut nicht kapieren, dass Resolutionen auf Initiative der gewöhnlichen Bevölkerung verabschiedet werden könnten, die wegen einer Angelegenheit besorgt waren, also ohne Anweisung von oben. Und Kossygin war es auch, der sagte: »Eure Grenze ist auch unsere Grenze.« Das wurde mit dem Verständnis gesagt, dass die Westgrenze der Tschechoslowakei die Grenze des sozialistischen Lagers darstellte und die Sowjetunion jedes Mittel zu ihrer Sicherung ergreifen könne.

Wie Tamara schon sagte, war vom Anfang der Konferenz klar, dass die Sowjets sich weder nach der Situation richten noch etwas verstehen wollten. Die Vertreter des Reformflügels der tschechoslowakischen Führung sprachen wie vor einem leeren Saal, und hämisches Grinsen war die einzige Reaktion auf der sowjetischen Seite des Tisches. Die Sowjetführer reagierten nur, wenn einer ihrer Schützlinge das Wort ergriff: Bil'ak, Kolder, Rigo oder Švestka. Ihnen wurde mit betonter Aufmerksamkeit zugehört. Die Rede Bil'aks wurde besonders an der Stelle von laut geäußelter Billigung begleitet, als er von antisowjetischen und antisozialistischen Bestrebungen sprach, die es angeblich in der Tschechoslowakei gäbe, und dass die Kommunisten bald an den Straßenlaternen aufgehängt werden würden. Die Dolmetscher aber trauten ihren Ohren nicht: Wie konnte man nur über das eigene Land ganz offenkundige Lügen zu verbreiten?

Tamara erinnert sich, in welcher Reihenfolge gesprochen wurde. Šelepín war demnach der friedlichste Redner. Suslow war ein erfahrener, galliger Jesuit und sprach über ideologische Fragen. Mit monotoner Stimme legte er da, dass in der in der ČSSR der Revisionismus heftig anwachse.

Die tschechoslowakischen und sowjetischen Vertreter traten durcheinander auf. Es gab auf der Konferenz kein Programm, kein Reglement und auch keine Leitung. Breschnew zog die Rolle eines inoffiziellen Vorsitzenden ohne Absprache an sich. Dies setzte sich einen halben Tag fort, bis Šelest das Wort erhielt. Dies war am 30. Juli 1968. Die Rede von Šelest war in ihrer Form die größte und schärfste. Er sprach buchstäblich mit Schaum vor dem Mund über die Konterrevolution in der ČSSR. In seiner Rede wurden auch antisemitischen Töne laut. Šelest schrie Phrasen über »einen gewissen

Kriegel, einen Juden aus Galizien« hinaus. Und der Vorsitzende der Nationalen Front der ČSSR, František Kriegel, ein reformkommunistischer Politiker, Veteran des spanischen Bürgerkrieges und des Krieges in China, ein kluger Mensch, saß Šelest gegenüber und lächelte nur verstehend.

## **Abweichung vom sowjetischen Weg**

Šelest brachte die Sache auf den Punkt. Es wurde klar gesagt: Ihr weicht vom Weg ab, wir werden dies nicht dulden, sondern euch auf unsere »proletarische« Art auf den richtigen Weg bringen. Es hätte Gott weiß wie ausgehen können, aber im Lauf der Konferenz fand mit Šelests Rede ein Bruch statt. Šelest sprach besonders grob über Dubček, den er des Verrates an der Sache des Sozialismus beschuldigte. Dubček reagierte darauf, wie Tamara im Nachhinein klar wurde, für die sowjetischen Führer völlig unerwartet: Er reagierte wie ein normaler Mensch, der grob und zu Unrecht beleidigt wurde. Er ergriff das Wort und erklärte, dass er kategorisch nicht mit dem einverstanden sei, was Šelest gesagt habe, dass die freundlichen Beziehungen zur Sowjetunion für ihn heilig seien und dass es vollkommen ungerechtfertigt sei, ihn einer antisozialistischen Stimmung zu beschuldigen, ihn, dessen Familie am sozialistischen Aufbau in der UdSSR in den 1920er-Jahren in der tschechoslowakischen landwirtschaftlichen Kooperative Interhelp in Kasachstan teilgenommen habe. Die Stimme Dubčeks begann zu zittern, er las den Text nicht zu Ende, sondern stand von seinem Platz auf und wandte sich ab, um den Saal zu verlassen. Einer, Tamara ging davon aus, dass es der Parlamentspräsident Smrkovský war, eilte zu ihm und begann, mit ihm zu sprechen. Im Saal herrschte Verwirrung. Die sowjetischen Vertreter saßen mit roten Gesichtern dort. Tamara glaubt nicht, dass sie nur verwundert waren. Tamaras Meinung nach waren sie nicht in der Lage, zu verstehen, was geschehen war, und sie hatten keine normale menschliche Reaktion von einem Politiker erwartet. Dies ging über das Verständnis Breščnews und anderer, die mit ihm waren, hinaus. Darauf begannen sie untereinander zu flüstern und einer, wohl Podgorny, ging zu Dubček auf den Bahnsteig.